

Karin Böck, MAS (Pall. Care)

## Hospiz

### ALS GAST KOMMEN UND WAHRGENOMMEN WERDEN



#### Begegnungen

Abends, im Bereitschaftsdienst läutet das Telefon. Eine weinende Frauenstimme begegnet mir. Beim Vater sei völlig überraschend Krebs in einem weit fortgeschrittenen Stadium festgestellt worden, erzählt sie mir. Trauer, Verzweiflung, Wut und viele Fragen haben zu diesem Anruf geführt. Immer wieder versuche ich zu begreifen, was sie mir in all ihrer Betroffenheit sagen will, versuche durch Fragen und Informationen Klärung herbei zu führen. Nach einer halben Stunde verändert sich die Stimme, sie kann die nächsten Schritte für sich erkennen. „Ich bin selbst Ärztin, aber ich habe nicht gedacht, dass ich Sie so bald brauche und dass das so hilft!“, sagt sie zum Abschluss.

Wir sitzen mit einem jungen Paar zusammen. Der Arzt, des Krankenhauses, erklärt die Therapieoptionen - Chemotherapie, die nicht mehr das Ziel Heilung hat. Beide entscheiden sich für die Chemotherapie mit dem Ziel, dass es vielleicht ein Wunder gibt. Ich biete die Unterstützung durch das Mobile Hospiz an. In diesen Momenten spüre ich selbst Scheu, Hospiz in einer Zeit anzubieten, in der die Hoffnung auf Heilung noch ganz stark da ist und auch da sein darf. Scheu, weil ich nicht weiß, welche Bedeutung es für die Menschen hat, die mir zum ersten Mal gegenüber sitzen. Scheu, weil es in unserer Gesellschaft noch immer nicht selbstverständlich ist in Zeiten, in denen das Leben bedroht ist, die Unterstützung im Hospiz zu suchen. Ich habe beide eine Woche später im Krankenhaus getroffen während die erste Chemotherapie lief. Er sagte: „Es ist schon gut, dass wir euch gerufen haben.“

Der Hospizarzt und ich waren in der letzten Woche bei ihnen zu Hause gewesen zu zwei Beratungsgesprächen.

Autorin: Karin Böck, MAS

© April 2012 · NÖ PPA · Laut gedacht · Hospiz – als Gast kommen und wahrgenommen werden

Seite 1 von 5

## Wenn das Leben bedroht ist

Wenn wir erfahren, dass wir selbst schwer krank sind oder Menschen, die uns nahestehen eine lebensbedrohende Erkrankung haben, zieht es uns den Boden unter den Füßen weg. „Innerhalb einer Stunde war alles nicht mehr so wie vorher.“ „Ich kann es immer noch nicht fassen, dass ich wirklich so krank sein soll.“ „Ich steh neben mir und schau mir selbst zu.“ „Es ist wie in einem schlechten Film.“ „Was die Ärztin noch gesagt hat, habe ich gar nicht mehr gehört.“ Diese Aussagen zeigen Stressreaktionen wie sie in Krisensituationen normal sind.

Ein Leben das sicher schien, ist es nicht mehr. Lebensüberzeugung, Lebensgrundhaltungen werden hinterfragt. Unser Weltbild gerät ins Wanken,

Everly (2002) hat vier Bereiche identifiziert, die in Krisen tiefreichend verletzt werden. Er beschrieb vier Grundannahmen über das Leben, die uns im Alltag Sicherheit geben, die *lebens not wendig* sind, um handlungsfähig zu bleiben.

1. Verletzung der Grundannahme, dass die Welt „gerecht“ und „fair“ ist.
2. Verletzung des Identitätsgefühls, weil man etwas unterlassen hat, das man hätte tun sollen, oder etwas getan hat, das man hätte unterlassen sollen.
3. Verletzung des Vertrauens, verlassen oder betrogen werden
4. Verletzung des allgemeinen Gefühls der Sicherheit

Zu 1: Glaubenshaltungen wie, wenn ich mich gesund ernähre, dann.... Wenn ich regelmäßig zur Vorsorgeuntersuchung gehe, dann..... werden zutiefst erschüttert. Denn das Leben ist nicht immer „fair“. Auch wenn wir uns gesund ernähren, Sport betreiben, glücklich sind, kann es sein, dass wir schwer krank werden. Auch Kinder sterben an unheilbaren Krankheiten.

Zu 2: Wir nehmen an: Wenn mir das passiert, dann werde ich..... Reagieren wir anders als wir es von uns selbst erwarten, verlieren wir z. B. die Kraft zu kämpfen, wird unser Identitätsgefühl, wer wir sind, tief erschüttert.

Zu 3: Wir nehmen an, dass FreundInnen, PartnerInnen uns stützen, mit uns Wege erledigen..... Wenn Menschen dann nicht so reagieren wie wir erwarten, fühlen wir uns rasch verlassen und betrogen.

Zu 4: Wir schließen gute Versicherungen ab, vertrauen in die Fortschritte der Medizin und wenn wir dann erkennen, dass viele Therapien nicht mehr möglich sind, die besten Versicherungen nichts verändern an der Bedrohung des Lebens, dann verlieren wir jedes Gefühl der Sicherheit. „Ich falle und niemand ist da,“ sagt Herr M. zu mir.

**Autorin: Karin Böck, MAS**

© April 2012 · NÖ PPA · Laut gedacht · Hospiz – als Gast kommen und wahrgenommen werden

Seite 2 von 5

Wenn nur ein Teil dieser Grundannahmen über unser Leben erschüttert wird, kommt es zu Stressreaktionen, wie sie auf nicht alltägliche, potentiell überfordernde Ereignisse normal sind. Betroffen davon sind nicht nur erkrankte Menschen sondern auch bei An- und Zugehörige. Auf Stress reagieren wir mit fight, flight oder freeze. Wir greifen an, flüchten oder erstarren. Stress schränkt Handlungsfähigkeit und klares Denken ein. Aussagen wie folgende bestätigen dies. „Ich habe alles über mich ergehen lassen und einfach funktioniert.“ „Ich konnte gar nicht wirklich nachdenken, ich war einfach nur schrecklich wütend und gab den Ärzten die Schuld.“ „Ich hielt alles für unwirklich und zog mich zurück.“ In Zeiten wie diesen braucht es eine Person, die kontinuierlich mitgeht, die unmittelbare Ansprechperson sein kann. Wenn die Autonomie eingeschränkt ist, braucht es vermehrt Begleitung. Hospizarbeit ermächtigt Menschen selbst in schwierigsten Situationen einen nächsten Schritt zu gehen oder wahr zu nehmen, dass es ein Innehalten bedarf.

## **Bedeutung Hospiz**

Entlang schwieriger und anstrengender Wege und Pfade gab es früher Hospize als Raststätten (lat. hospitium „Herberge“), die Pilgern, Reisenden, Kranken und auch Sterbenden Schutz und Hilfe boten. Oft an Pässen, Flussübergängen oder Weggabelungen gelegen, konnten die Gäste an diesen Orten Kraft für den weiteren Weg sammeln oder auch bleiben.

Hospiz bedeutet auch heute ankommen, erzählen, wahrgenommen werden. Es bedeutet miteinander teilen, im Sinn des Mit\_teilens von Verzweiflung, Wut, Trauer, Freude, Hoffnung, Schuld und Hilflosigkeit. Hospiz meint ein miteinander Aushalten im Sinn der „Compassion“ - Mitleidenschaft (Metz C.). Hospiz kann ein Ort sein, der nährt und stärkt, an dem wir lachen und weinen, miteinander hoffen und lieben können. „Es war das schönste Weihnachten meines Lebens“ – trotz allem oder gerade weil das Leben so begrenzt war, berichtet Frau K.

## **Angebote und Kontakte**

In NÖ entstand die Hospizbewegung vor mehr als 10 Jahren und wurde fast ausschließlich von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen getragen. Durch das Hospiz- und Palliativkonzept des Landes NÖ wurde das Angebot erweitert durch Hospizstationen, Palliativstationen und Mobile Palliativteams. (lat. pallium „Mantel“/„Umhang, der schützt, wärmt und einhüllen kann.)

**Autorin: Karin Böck, MAS**

© April 2012 · NÖ PPA · Laut gedacht · Hospiz – als Gast kommen und wahrgenommen werden

Seite 3 von 5

Im Mobilen Hospiz der Caritas , sowie in allen anderen Angeboten in NÖ, unterstützen ehrenamtliche und hauptamtliche MitarbeiterInnen schwer- und unheilbar kranke Menschen und ihre Angehörigen psychosozial, palliativpflegerisch und palliativmedizinisch, damit

- ein Leben zuhause möglich bleibt;
- die Aufnahme in ein Krankenhaus vermieden werden kann;
- der Übergang zwischen stationärer und ambulanter Betreuung erleichtert wird (Brückenfunktion).

Bei Symptom- und Schmerzlinderung und in der Palliativpflege ist das Mobile Caritas Hospiz ergänzend und beratend tätig – in enger Zusammenarbeit mit HausärztIn, Mobilen Diensten, Krankenhäusern und Pflegeheimen.

Ein Verzeichnis aller Hospiz- und Palliativeinrichtungen in NÖ mit Kontaktdaten findet sich auf der Homepage des NÖ Landesverbandes Hospiz: [www.hospiz-noe.at](http://www.hospiz-noe.at)

## **Literatur:**

Landesverband Hospiz NÖ, Hg. (2011): Damit es unvergessen bleibt. Geschichten aus dem Alltag der Hospizarbeit.

Förderverein Palliative Care LK Krems, Hg. (2011): Praktisches Handbuch für Pflegefachkräfte und pflegende Angehörige

Fußnote: Everly G.S./Mitchell J.T. (2002): [CISM: Stressmanagement nach kritischen Ereignissen](#), Facultas.

## Über die Autorin:

**Karin Böck, MAS (Pall.Care)**

Teamleiterin Mobiles Caritas Hospiz, Weinviertel

Teamleiterin Mobiles Palliativteam, Korneuburg/Stockerau

Dipl. Gesundheits- und Krankenschwester, Trauerbegleiterin,  
Mitarbeiterin im Kriseninterventionsteam des Roten Kreuzes Ernstbrunn-Korneuburg-Stockerau

Kontakt: [karin.boeck@caritas-wien.at](mailto:karin.boeck@caritas-wien.at), [www.caritas-wien.at](http://www.caritas-wien.at)

### Impressum

Im Letter LAUT GEDACHT stellen namhafte und erfahrene Experten Überlegungen zur Umsetzung der Patientenrechte an. Der Letter erscheint unregelmäßig seit Juli 2001 und findet sich auf [www.patientenanwalt.com](http://www.patientenanwalt.com) zum kostenlosen Download.

Herausgeber: NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft, A 3109 St. Pölten, Rennbahnstrasse 29

Tel: 02742/9005-15575, Fax: 02742/9005-15660, E-Mail: [post.ppa@noel.gv.at](mailto:post.ppa@noel.gv.at)

Für den Inhalt verantwortlich: Der Letter dieser Reihe repräsentiert jeweils die persönliche Meinung des Autors. Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Ein Obligo kann daraus nicht abgeleitet werden. Herausgeber und Autoren lehnen jede Haftung ab.

© Copyright: Dieser Letter und sein Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder auch nur auszugsweise Weiterverwendungen nur mit Zustimmung des Herausgebers. Zitate mit voller Quellenangabe sind zulässig.

**Autorin: Karin Böck, MAS**

© April 2012 · NÖ PPA · Laut gedacht · Hospiz – als Gast kommen und wahrgenommen werden

Seite 5 von 5